



Gefesselte Generalprobe: Julian Klein wird als Jesus vorgeführt. Rechts Regisseur Jörg Lentzen.

Foto: Hebertz

Seht! Ich mache alles neu

Nicht nur in Oberammergau finden Passionsspiele statt

VON MARGIT HEBERTZ

Passionsspiele sind eng mit der Fastenzeit und insbesondere der Karwoche verbunden. Wie der Name bereits verrät, geht es um die Passion Christi - die Geschichte vom Leiden und Sterben Jesu. Was sich unter dem Oberbegriff „Passionsspiele“ verbirgt, kann jedoch in Form und Ausdruck sehr unterschiedlich sein. Im kleinen deutschsprachigen Teil Belgiens, der an die Bundesländer Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz sowie an das Großherzogtum Luxemburg und die Niederlande grenzt, gibt es zwei Passionsspielorte, und das, obwohl die Region (offiziell „Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens“) nur etwa 80 000 Einwohner zählt. In Kelmis wurden die Passionsspiele erstmals 1936 aufgeführt, zuletzt 2023. Während die dortigen Aufführungen klassisch-traditionell sind, hat man bei den Schönberger Passionsspielen von Anfang an ganz andere Wege beschritten. Neben der biblischen Ebene gibt es jeweils eine moderne Ebene. Genau dieses Konzept gilt als einzigartig unter den vielen Passionsspielen in Europa.

Die Idee, in dem etwa 500-Seelen-Dorf Schönberg ein Passionsspiel aufzuführen, hatte der damals junge Diakon Siegfried Bongartz, der das erste Textbuch schrieb und die Regie führte. Das war 1993. In diesem Jahr findet die 7. Auflage statt - mittlerweile im gut 10 Kilometer entfernten Kulturzentrum Triangel in St. Vith. Der Name „Schönberger Passionsspiele“ bleibt jedoch bestehen.

Durch das Ineinandergreifen der klassischen und der modernen Ebene werden jedes Mal neue Texte geschrieben und andere Szenen aus dem Leben Jesu in das Drehbuch aufgenommen. Bühnenbild und Musik sind ebenfalls bei den alle fünf bis sechs Jahre stattfindenden Passionsspielen stets neu.

Leitwort und -gedanke in diesem Jahr ist ein Satz aus der Offenbarung: „Seht! Ich mache alles neu.“ (21,5). Das Textbuch wurde von einem Autorenteam aus christlich engagierten Männern und Frauen erarbeitet. Die Idee, so vorzugehen, hatte der neue Regisseur Jörg Lentzen. Die Rohfassung des Skripts wurde mit den Laiendarstellern besprochen; sie schlugen einige Änderungen vor und brachten eigene Ideen in die Endfassung ein.

Nur so viel verrät Lentzen zur „weltlichen“ Ebene: „Die Erde ist zerstört, alles ist trostlos und dunkel. Die Überlebenden ste-



Bis 2019 war er fünfmal als Jesus gesetzt: Lothar Krämer.

Foto: Hebertz

hen vor der Frage, ob es überhaupt noch einen Neuanfang geben kann? Sie begeben sich auf den Weg der Selbsterkenntnis, suchen eine neue Form des Zusammenlebens und lassen sich dabei von Jesu Leben und Botschaft inspirieren.“

Die Musik stammt von dem weit über die Grenzen Ostbelgiens hinaus bekannten Eupener Komponisten Christian Klinkenberg. Er erhielt von dem Regisseur eine Erläuterung der verschiedenen Szenen und der Emotionen, die er wecken möchte. Klinkenberg setzte dies dann in Töne um. Apokalyptisch anmutende Video-Installationen, dramatische Musiksequenzen und eine meditativ gestaltete Kreuzabnahme: Die Schönberger Passionsspiele gehen unter die Haut!

Auf der Bühne stehen 65 Spielerinnen und Spieler aller Altersklassen, zu denen noch einmal rund 45 Statisten hinzukommen, deren „stummes Spiel die Emotionen vervielfacht, die die Darsteller mit ihrem Text zum Ausdruck bringen“, so Lentzen.

Tief beeindruckt ist der neue Regisseur vom Gemeinschaftsgeist der Mitwirkenden vor und hinter den Kulissen. Immer wieder fällt der Begriff „Passionsfamilie“, sagt er und spricht von einem „generationsübergreifenden Gemeinschaftswerk“, das vom enormen Engagement aller lebt.

Nicht wenige sind von Anfang an dabei - ob als Darsteller oder Helfer. So auch Lothar Krämer, der fünfmal Jesus verkör-

perte. Beim ersten Mal war der Pliesterer aus Schönberg 35 Jahre alt, bei den letzten Passionsspielen 56. Diesmal übernimmt er eine Rolle auf der modernen Ebene. Das passt ihm sehr gut, so der fünffache Vater und mittlerweile Großvater.

Einen „neuen Jesus“ zu finden, war alles andere als einfach. Schließlich erklärte sich ein junger Student bereit, die Rolle anzunehmen: Julian Klein, der mit Regisseur Lentzen bereits als 14-Jähriger erste Erfahrungen auf der Bühne machte bei einem Theaterprojekt eines Jugendtreffs. Mittlerweile ist er Teil einer Laienbühne in seinem Heimatort Raeren und besucht eine Schauspielklasse an der Musikakademie der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

„Jesus ist eine anspruchsvolle Rolle mit vielen Facetten. Die Lust, diese Herausforderung anzunehmen, ist so immens, dass ich sie kaum in Worte fassen kann“, sagt Julian Klein. Großen Respekt habe er davor, im Namen einer Person sprechen zu dürfen, die so unglaublich vielschichtig und besonders sei, dass man sie mit anderen Rollen kaum vergleichen könne.

Die Premiere des neuen Passionsspiels findet am Freitag, 22. März, im Kulturzentrum Triangel in St. Vith statt. Die letzte Aufführung ist am Karfreitag, 18. April. Alle weiteren Aufführungstermine und Informationen rund um die Schönberger Passionsspiele gibt es auf www.passio.be